

Wort der Woche am 19. August 2020
Johannesgemeinde Hamburg Rissen
Vikar Tobias Stäbler

Die Zehntelsekunde Gottes

Unser Gehirn braucht nur eine Zehntelsekunde, um ein Urteil über einen unbekanntem Menschen zu fällen. Sympathisch oder unsympathisch. Das geht ruckzuck. Noch bevor der Mensch ein „Hallo“ sagen kann, haben wir schon entschieden. Manchmal frage ich mich, wie unser Gehirn das so schnell schafft. Ein Wimpernschlag für Top oder Flop. Und der erste Eindruck bleibt. „Es gibt keine zweite Chance für einen ersten Eindruck.“ So sagt es der Volksmund. Das kann eine ganz schöne Last sein. In jedem Bewerbungsgespräch entscheidet der erste Eindruck über Erfolg oder Misserfolg. Und auch bei jeder neuen Begegnung im Alltag urteilt unser Unterbewusstsein und prägt dem Anderen einen Stempel auf. Aber was kann überhaupt in so kurzer Zeit an Infos gesammelt werden? Was sind die entscheidenden Faktoren, die den anderen so schnell in die Schublade sympathisch oder unsympathisch stecken lassen? Das können ja nur Äußerlichkeiten sein. Wie ist jemand gekleidet, wie ist das Aussehen, wie sein Blick? Wie ist die Körperhaltung?

„Der Mensch sieht was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an“. Gottes Uhr tickt anders. Die Zehntelsekunde Gottes ist lang und sie beginnt für uns immer wieder neu. Gott fällt kein Wimpernschlag-Urteil. Er schaut tiefer. Hinter die Fassade. Er sieht das Herz an. Das Zentrum des Menschen, die Persönlichkeit. Gott lässt sich nicht blenden von Äußerlichkeiten. Im Gegenteil. Er beruft die Schwachen, er erwählt die Außenseiter, er schaut auf zu den Kleinwüchsigen er lobt die Verschwenderischen, er rechtfertigt die Gesetzesbrecher, er lässt die Sprachlosen reden. Gott sieht den Menschen mit seinem Potential. Er weiß, was möglich ist, wo das Herz schlägt.

Wir können ganz gewiss unser Beurteilungsschema nicht überlisten. Die Zehntelsekunde ist für uns nun mal Fakt. Aber vielleicht können wir versuchen diese Zeit etwas zu dehnen und den Blick zu weiten. Der erste Eindruck bleibt, aber es ist eben auch nur ein erster Eindruck, der sich am Äußeren orientiert. Es wäre doch schön, unsere Mitmenschen aus der Gottesperspektive zu betrachten. Etwas weniger Fassadenschau und etwas mehr Herzensblick. Wir sind frei, unseren ersten Eindruck zu hinterfragen oder zu ergänzen. Es gibt zwar keine zweite Chance für einen ersten Eindruck, aber wir müssen bei dem ersten Eindruck nicht stehen bleiben, sondern können den ganzen Menschen in den Blick nehmen.